

Bahnhof zwischen Vision und Realität

PFUNGEN Der Masterplan für den Bahnhof Pfungen ist noch im Stadium von Visionen. Ausser was die Riedackerstrasse angeht. Sie soll 2016 neu gebaut werden. Damit rückt auch ein neuer Busbahnhof in den Bereich der Realität.

Wenn Visionen den Geist beflügeln, heisst das noch lange nicht, dass sie eines Tages auch umgesetzt werden. In Pfungen geistern solche unter dem Titel «Masterplan Bahnhof» durchs Dorf. Im Mai 2013 wurde die Bevölkerung vom Gemeinderat darüber informiert. Inzwischen weiss wohl keiner mehr so genau, wie «es» aussieht und wann das Ideenkonzept umgesetzt wird.

«Die Planung läuft»

«Momentan gibt es noch immer nichts Handfestes, wir sind nach wie vor im Stadium der Visionen», räumt Bausekretär Reto Amstutz ein. Gemeindepräsident Max Rütimann präzisiert: «Wir sind noch nicht wahnsinnig weit gekommen, aber die Planung läuft.» In letzter Zeit habe man lediglich nicht jeden Schritt kommuniziert.

Konkret geplant wird derzeit der Neubau der Riedackerstrasse. Sie ist die östliche Verlängerung der Bahnhofstrasse und gehört zum gossenen Teil der Gemeinde. Teils verläuft sie aber auch als undefinierbares Etwas, mal zu eng und mal zu breit, über das Areal der Keller Ziegeleien. «Hier schaffen wir derzeit klare Eigentumsverhältnisse», sagt Rütimann. Für den im Gestaltungskonzept nach Suter, von Känel, Wild AG geplanten Strassenverlauf sind vor allem Landabtretungen von der Firma Keller an die Gemeinde nötig.

Riedackerstrasse im Fokus

Vieles, was im Masterplan angedacht ist, soll sich künftig an der Riedackerstrasse abspielen: So soll östlich des SBB-Güterschuppens – dieser soll dem Areal samt Bahnhofgebäude und alten Büros der Ziegeleien erhalten bleiben –

ein Busbahnhof samt Wendeplatz gebaut werden. «Damit die Postautos direkt, ohne Umweg via Dorfstrasse, zwischen Kreisell und Bahnhofverkehr können», sagt Amstutz, der hofft, dass mit dem Bau der Riedackerstrasse 2016 begonnen werden kann.

«Wir geben im Moment Vollgas.» Sind dann Strasse und Busbahnhof erst einmal gebaut, richtet sich der visionäre Blick der Gemeinde auf das restliche Bahnhofareal.

Mehr Parkplätze

So ist im Masterplan östlich des Busbahnhofs ein Wohn-Gewerbe-Haus mit einem Café und Kiosk im Erdgeschoss eingezeichnet. «Dorthin könnte auch der

Bahnhofshop Pickanto ziehen», sinniert Amstutz. Den heutigen Kiosk gibt es in der Vision nicht mehr. Dafür ist dort das Parkplatzareal auf rund 45 Abstellplätze ausgedehnt.

Zeitgemässer Bahnhof

«Das alles würde gut zu einem zeitgemässen Bahnhof passen», findet Amstutz. «Ebenso eine Unterführung zu den Gleisen.» Wann aber die SBB den Bahnhof

Pfungen modernisieren wollen, weiss er nicht. Als Anhaltspunkt dient hier nur das Behindertengleichstellungsgesetz, das bis 2023 Rollstuhlgängigkeit verlangt.

Der Perimeter des Masterplans Bahnhof liegt in der Reservezone. «Dieses Land müssen wir nun als Nächstes umzonen», sagt der Gemeindepräsident. Geplant ist eine Wohnzone mit Gewerbebeileichterung, in der verdichtetes Bauen möglich ist, und eine Gestaltungs-

planpflicht. Darüber wird die Gemeindeversammlung, wahrscheinlich Ende Jahr, abstimmen.

Im Grundsatz wird der Masterplan laut Rütimann von allen betroffenen Eigentümern begrüsst. Nebst der Gemeinde sind dies konkret der Zürcher Verkehrsverbund, Postauto Schweiz, die SBB und die Keller Ziegeleien. «Er ist unsere einzige Chance, die Detailhändler wieder ins Dorf zu locken.» Dagmar Appelt



Aufwertung des Bahnhofareals: Vieles ist Vision, nicht aber der Neubau der Riedackerstrasse, der 2016 realisiert werden soll.

Melanie Duchene

SVP will Spendengelder um die Hälfte kürzen

ILLNAU-EFFRETIKON Die SVP findet, dass sich die Stadt wegen der angespannten Finanzlage nicht mehr so viele Spenden leisten kann. Sie will die Gelder für die Entwicklungshilfe halbieren.

Das Sparpaket des Illnau-Effretiker Stadtrates beinhaltet auch einen Spendenabbau. Bis ins Jahr 2016 will die Regierung bei den Partnerschaften in der Schweiz und in Europa sowie den Entwicklungsprojekten in der Dritten Welt total 45 000 Franken einsparen. Eine erste Kürzungstranche von 15 000 Franken erfolgte bereits im Budget 2015. Damit reduzierte sich die Unterstützungsbeiträge in den drei Bereichen gesamthaft von 170 000 auf 155 000 Franken.

Zu wenig, findet die elfköpfige SVP-Fraktion im Parlament. Sie lädt den Stadtrat mit einem dringlichen Postulat ein, die entsprechenden Spendengelder gesamthaft auf ein Maximum von 80 000 Franken zu beschränken.

Entscheide über 40 Jahre alt

Begründet wird der Vorstoss mit der angespannten Finanzlage der Stadt. Sparbemühungen seien bei einem derzeitigen Schuldenstand von 57 Millionen Franken, den hohen künftigen Investitionen sowie den steigenden Sozialkosten nötig, heisst es im Vorstoss.

Den Hebel will die SVP primär bei Ausgaben ansetzen, die den Einwohnern nicht direkt zugutekommen. «Bevor eine Steuererhöhung in Betracht gezogen wird, weitere Gebühren erhöht oder Leistungen gekürzt werden, müssen auch die Spendengelder überprüft werden», sagt SVP-Fraktionschef René Truninger (Bild). Umso mehr als die Entscheide für Partnerschaften und Entwicklungsprojekte bereits über 40 Jahre zurückliegen würden. «Damals war man noch nicht so hoch verschuldet.» Als Vergleichsgrösse für die Kürzungen zieht Truninger die Lohnanpassungen für das städtische Personal heran: Der Gemeinderat hat in der Budgetsitzung den Betrag für Lohnerhöhungen auch praktisch um die Hälfte von 175 000 auf 90 000 Franken gekürzt.

Ein Sparvorschlag bei den Spenden sei bereits innerhalb der Rechnungsprüfungskommission (RPK) ein Thema gewesen, sagt Truninger. Allerdings kam dieser in der Budgetsitzung letztlich nicht aufs Tapet. Daher hat RPK-Mitglied Truninger das Postulat nun nachgereicht. Er sei nicht grundsätzlich gegen Spenden, betont er. «Für gewisse Projekte und

als Nothilfe macht es sicher Sinn.» Ob allerdings wirklich Entwicklungshilfe im eigenen Land nötig ist, bezweifelt Truninger: «Da zahlt der Kanton Zürich ja bereits viel Geld über den interkantonalen Finanzausgleich.»

Partner hat fusioniert

Einen aktuellen Aufhänger hat die Spendendiskussion insofern, als sich die Bündner Partnergemeinde Arvigo mit Braggio, Cauco und Selma per Anfang 2015 zur neuen Gemeinde Calanca zusammengeschlossen hat. An deren Spitze steht ein alter Bekannter: Rodolfo Keller, ehemaliger Präsident von Arvigo und Ex-Stadtpresident von Illnau-Effretikon. Dieser hatte sich in der Illnau-Effretiker Budgetsitzung im Dezember, bei der die Partnergemeinde den Apéro beisteuerte, für die grosszügige Unterstützung der letzten gut 40 Jahre bedankt. «Wir würden uns freuen, wenn die guten Beziehungen erhalten bleiben», sagte Keller damals. Aufbauhilfe leistete Illnau-Effretikon auch im tschechischen Orlová. Inzwischen liegt der Schwerpunkt auf der Stadtentwicklung.

Praktisch rein freundschaftliche Beziehungen werden mit der waadtländischen Ortschaft Montsur-Rolle, von der man noch immer einen «Freundschaftswein» bezieht, und der Stadt Grossbottwar bei Stuttgart gepflegt. jam

Gemeinderat lässt Entschärfung entschärfen

NÜRENSDORF Autofahrer haben reklamiert. Darum ist der Nürensdorfer Gemeinderat über die Bücher gegangen: Er korrigiert eine Einmündung in die Oberwilerstrasse zum zweiten Mal.

Eigentlich war alles korrekt umgesetzt und von der zuständigen Fachstelle der Kantonspolizei auch abgenommen worden. Jetzt soll die Verengung der Oberwilerstrasse etwas unterhalb des Restaurants Linde dennoch erneut für 2000 Franken baulich angepasst werden. Das teilt der Gemeinderat in seinem letzten Verhandlungsbericht mit.

Man soll bremsen müssen

Der Stein des Anstosses ist genau genommen ein neu gesetzter Randstein samt Pfosten, was die Fahrbahn bei der Einmündung des Niederrütelenwegs merklich verengt. Dies passte manchen Bürgern nicht. Der Gemeinderat sei wegen der Umsetzung und der angeblich noch gefährlicheren Situation kritisiert worden, da zwei Autos nun nicht mehr einfach so kreuzen könnten an jener Stelle. Doch genau das war die Absicht, denn es handelt sich schliesslich um eine Schulweineinmündung. Da wollte der Gemeinderat gezielt für mehr Sicherheit sorgen. Dass hierfür in erster Linie das Tempo gedrosselt

werden muss, liegt auf der Hand, und Hindernisse wie Pfosten und Randstein sorgen dafür, dass langsamer gefahren wird.

Das Tempo ist zu hoch

Denn wie Gemeindeschreiber Heinz Stauch schon Ende des letzten Jahres festgestellt hatte, ist das Tempo der bergwärtsfahrenden Autos sogar noch höher als das Tempo der abwärtsfahrenden. Und bergwärts mündet der besagte Schulweg von rechts her direkt hinter einer unüberblickbaren Hecke in die Oberwilerstrasse.

Nun soll also die Entschärfung der gefährlichen Ecke erneut entschärft werden. Wie der Gemeinderat mitteilt, werde der Pfosten zwischen Velostreifen und Fahrbahn durch eine «Leitbake» ersetzt, die in Fahrtrichtung umklappbar sei, und der neue «Bordstein» solle einer «Rampenausbildung» weichen.

Was das genau bedeutet, wird sich spätestens dann zeigen, wenn die Aktion umgesetzt sein wird. Auf der Verwaltung konnte jedenfalls niemand genau erklären, was damit genau gemeint ist.

Christian Wüthrich



Der «Pfosten des Anstosses» steht noch (Bildmitte), wird aber bald verschwinden, nachdem einige Anwohner reklamiert haben.

cwü